

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 76 (1993)
Heft: 2

Artikel: Der gelynchte und gekreuzigte Kontinent
Autor: Steinwandler, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

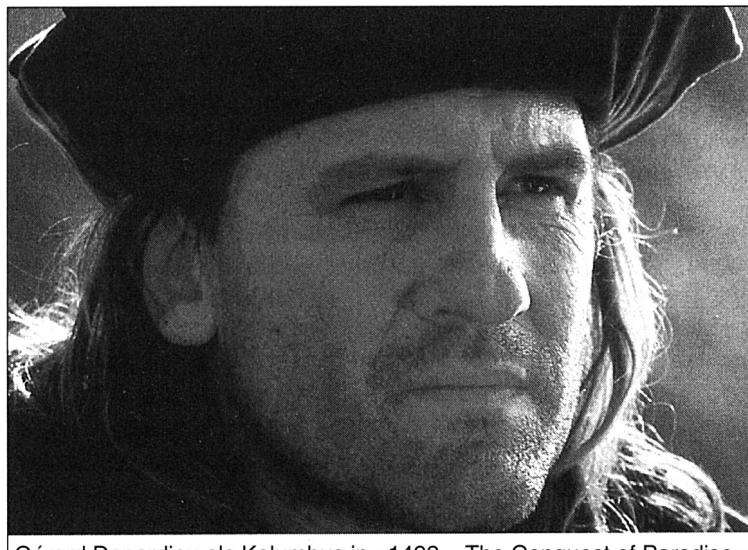
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christoph Kolumbus?

Während ich mir den Film mit dem originalen Titel «1492 – The Conquest of Paradise» anschaute, ein zäher, nie enden wollender Streifen, ging mir ein Licht auf. Christoph Columbus war ein verkappter «Freidenker», der aus dem Spanien der Inquisition, die nach der Reconquista, dem Hinauswurf der Araber, ihren Terror verbreitete, ausbrechen wollte. Er riskierte sein Leben auf einer tollkühnen Expedition, weil er es in Spanien nicht mehr aushielte. 1492 fiel Granada. Katholische Finsternis, Freiheitsdrang und royales Selbstbewusstsein, das sich nach dem Sieg über Allahs Ungläubige generös zeigen wollte, explodierten zu einem Himmelfahrtskommando.

Seltsamerweise ist heute nicht mehr bekannt, wer der Mann war, der Amerika nicht als erster, aber in abenteuerlichster, zufälligster, kindlichster und in verblüffend dilettantischer Weise entdeckt hat. Aus Genua stamme er, hoffen die Italiener, während viele Portugiesen in Rage geraten, wenn man nicht glauben will, er sei einer der ihnen gewesen. 1484 hätte er aber nicht die Unterstützung Isabellas von Kastilien gewonnen, hätte die Königin nicht genau gewusst, wer denn da unbedingt den westlichen Seeweg nach Indien finden wollte. Wenn also über seine Person Klarheit bestanden haben muss und sie nach dem Erfolg von der Geschichtsschreibung verschleiert worden ist, bedeutet dies, dass der spanischen Christenheit die Herkunft ihres Helden nicht behagte. Er war also entweder kein «richtiger» Spanier oder kein vollwertiger Christ, oder es fehlten ihm gleich beide Vorzüge. Sicher war er kein Araber. Italiener oder Portugiese könnte er gewesen sein, der Makel war aber nicht gravierend genug, um ihn Christoph Columbus zu taufen, was nie und nimmer zufällig so klingt wie «christliche Kolonie» oder «christlicher Kolonisator». Die künstliche Betonung bedeutet wie immer in solchen Fällen, dass historisch das Gegenteil zutrifft. Der sich selbst Entfremdete war *kein* christlicher Kolonisator.

Christoph oder Christopher Columbus, italienisch Cristoforo Colombo, heisst auf spanisch und somit im Original Cristóbal Colón. «Cristó» steht für Christ, Christus, christlich, «bal» heisst nichts Gutes, wenn die Namengeber mit einer gewissen Häme an Hannibal oder an den babylonischen, von den Juden gefürchteten Götzen Baal gedacht haben. «Bal», «Cristóbal» muss eine christliche Gemeinde gewesen sein, sonst hätten die Karibik, eine Gruppe von Indianerstämmen im Norden Brasiliens und Guyanas nicht wenig später die spanische Wortschöpfung «Kannibal», Cristóbal zum



Gérard Depardieu als Kolumbus in «1492 – The Conquest of Paradise»

Verwechseln ähnlich, inspiriert. Und in der Tat bedeutet Baal, ein semitisches Wort, zu deutsch «Herr». «Bal» ist also ein jüdischer Herr, Cristóbal ein christianisierter Jude, ein Judenchrist. «bal» wurde bei der Übertragung in andere Sprachen wieder ausgemerzt.

«Colón» kommt von «Kolonat», lateinisch «colonatus». Was ein Kolonat war, lehrt uns das Lexikon aus dem Hause Bertelsmann:

«... im spätromischen Reich die von einem Grossgrundbesitzer vergebene, zeitlich unbeschränkte, vererbliche Bodenpacht, die durch die Stellung des Pächters (colonus) zwischen Sklaverei und Freiheit gekennzeichnet ist. Der Colonus war persönlich frei, durfte aber das Pachtland nicht verlassen u. war zu Abgaben, Dienstleistung und Kriegsdienst verpflichtet; andererseits konnte er aber von seinem Pachtland auch nicht entfernt werden. So bildeten sich allmählich Grundherrschaften zu beachtlichen Machtfaktoren (Latifundien) aus u. gingen kontinuierlich in die mittelalterlichen Agrar- und Gesellschaftsstrukturen über.»

Genau das war er, Colón, ein Colonus. Auch der triumphale Charakter des Namens beweist, dass ihm der «Titel» Cristóbal Colón frühestens vor seiner zweiten Amerikareise verliehen worden ist. Der «globo» nimmt seit 1492 Gestalt an: Colón wird *Colombo*.

Juden und Christen haben ihren mörderischen Konflikt blutrünstig in die Unschuld der indianischen Welt hinausgetragen. Erwachen Indios und Mestizen, dann **BUONA NOTTE, CHIESA CATTOLICA. R. O.**

Der gelynchte und gekreuzigte Kontinent

So und nur so kann man die Geschichte Nord- und Südamerikas bezeichnen, seit Kolumbus mit seiner «Entdeckung» vor 500 Jahren diesen Kontinent ins Blickfeld des christlichen Abendlandes brachte und das Massenmorden im Namen der «Religion der Liebe» begann:

Da in der Bibel nichts über diesen Kontinent stand, waren diese Geschöpfe gar keine «Menschen» und ihr Abschlachten theologisch betrachtet somit kein Mord. Schizophrenerweise versuchten die Priester trotzdem, die Indianer zu «bekehren», auch fanden die Spanier nichts dabei, die Frauen massenweise zu vergewaltigen: sie betrieben daher Sodomie (Geschlechtsverkehr mit Tieren). Erst 1537 verkündete der Papst, dass die Indianer auch Menschen seien, widerrief aber diese Bulle auf Druck Spaniens schon 1538. Die christliche Kirche trifft also die direkte Schuld am grössten Massenmord aller Zeiten (Massenmord, Holocaust oder Genozid, Sie können es nennen, wie Sie wollen), bei welchem an die hundert Völker und Kulturen vernichtet wurden. Die Karibik wurde gänzlich entvölkert, und insgesamt wurden bis heute zwischen 56 Millionen und 120 Millionen Indianer ermordet. Helmut Steinwandter

(Europäische Kirchenfreie Rundschau, 11. 92)